Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeigen-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 274. Halle, Sonnabend 22. November 1890. 182. Jahrgang.

Halle, den 21. November.

Die Aufgaben der Landtagssession.

II.

(Landgemeindeordnung.)

Umfaßt die Wirksamkeit der Steuervorlagen die gesammte Monarchie, so erstreckt sich der Entwurf einer Landgemeindeordnung nur auf unsere sieben östlichen Provinzen. Für diese gilt es auf einem der wichtigsten Gebiete des ländlichen Verfassungsrechts zum Theil neue Grundlagen zu schaffen, um unter möglichster Schonung althergebrachter bewährter Ordnungen durch zweckmäßige, der neueren Entwicklung der wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse entsprechende Aenderungen ein reges kommunales Leben zu fördern.

Vornehmlich soll dies in der Richtung einer Sicherung der Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlichrechtlichen Aufgaben, der Regelung einer angemessenen Vertheilung der Lasten und der Schaffung leistungsfähiger Träger für dieselben geschehen.

Die Regierung ist zunächst von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß es zweckmäßig sei, hierbei gleichzeitig die zur Zeit geltenden bezüglichen Vorschriften, auch soweit eine Aenderung derselben nicht in Frage kommen kann oder soll, mit den neu vorgeschlagenen Bestimmungen zu einem organischen Ganzen in übersichtlicher Zusammenstellung zu verschmelzen, um dadurch im Stande zu sein, im Interesse der Handhabung und Wirksamkeit des Gesetzes die bisher geltenden einschlägigen älteren Rechtsordnungen völlig außer Kraft setzen zu können.

Es läßt sich nicht verkennen, daß gewichtige Gründe der Beschreitung dieses Weges zur Seite stehen; andrerseits lassen sich doch auch gewisse Bedenken nicht unterdrücken, ob es wohlgethan ist, damit eine große Reihe von Bestimmungen, deren rechtliche Gültigkeit durch die frühere Gesetzgebung feststeht und deren Fortbestand unabweisbar, auf's neue der parlamentarischen Diskussion auszusetzen. Eine dadurch mögliche Erschwerung bezw. Verlangsamung in der geschäftlichen Behandlung des eigentlichen Reformwerkes erscheint zum mindesten nicht ausgeschlossen und werden die Parteien voraussichtlich mit diesem Faktor zu rechnen und dessen Einfluß möglichst abzuschwächen haben — falls auch für diese Vorlage die Arbeitszeit reichen soll.

Dem Aufbau des Entwurfs in seinen 144 Paragraphen fügen sich, außer der eingehenden Begründung, noch 6 Anlagen an, welche ein ungemein reiches geschichtliches, rechtliches und statistisches Material enthalten und zum Theil in Tabellenform eine dankenswerthe Klarheit über die bis jetzt bestandenen thatsächlichen Verhältnisse und deren geschichtliche pp. Entwicklung geben. Diese umfangreichen Arbeiten beruhen zum größten Theil auf Erhebungen, die auf Grund früherer Erlasse der Minister von Puttkamer und Herrfurth — namentlich in den letzten 3 Jahren gemacht und deren Resultate mit augenscheinlich großem Aufwand von Mühe und Fleiß zusammengebracht sind. Dieselben werden für die Durchberathung der Vorlage jedenfalls von besonderem Nutzen sein.

Der Schwerpunkt des Entwurfs — dessen politische Tragweite sich kaum übersehen läßt — liegt wesentlich in den Veränderungen der Bestimmungen betreffend die Erwerbung des Gemeinderechts, der Festsetzung des Umfanges und der Begrenzung der Gemeinde- und Guts-Bezirke und mit letzterem im Zusammenhange in der Lösung der Frage betreffend Verbindung mehrerer nachbarlicher Landgemeinden oder Gutsbezirke behufs gemeinsamer Verfolgung kommunaler Angelegenheiten (event. also Armen-, Schul-, Wegebau-Verbände u. s. w.).

Das Gemeinderecht (Theilnahme am Stimmrecht in der Gemeindeversammlung bezw. an den Gemeindewahlen — Fähigkeit zur Uebernahme unbesoldeter kommunaler Aemter) sollen künftig außer den Grunddbesitzern und Häuslern auch Diejenigen besitzen, welche zur Staatseinkommensteuer oder nach einem fingirten Steuersatze von mindestens 4 Mark veranlagt sind. Dabei sollen zwei Drittel der Stimmen in der Gemeindeversammlung den Gutsbesitzern vorbehalten bleiben; auch sind Denjenigen, die 75—224 Mark an Grund- und Gebäudesteuern entrichten, je 2, und Denjenigen, welche 225 Mark und mehr zahlen, je 3 Stimmen beizulegen.

Uebersteigt die Zahl der Nichteingesessenen ein Drittel der Zahl aller Mitglieder der Gemeindeversammlung, so haben dieselben ihr Stimmrecht durch eine diesem Verhältniß entsprechende Zahl von Abgeordneten auszuüben, welche auf sechs Jahre aus ihrer Mitte zu wählen sind. Die Wahlen zu den Gemeindevertretungen sollen in 3 Klassen nach Maßgabe der direkten Steuern (excl. der Hausirgewerbesteuer) geschehen.

Hier wird zu prüfen sein, ob man mit diesen — etwas summarischen Bestimmungen den gewollten Zweck erreichen wird; also einerseits den Eingesessenen den ihnen gebührenden Einfluß auf die Angelegenheiten wie bisher zu wahren, andrerseits bei dem ländlichen Arbeiter- und Handwerkerstande durch Verleihung des Rechtes der Beschlußfassung über öffentliche Angelegenheiten den Sinn für Seßhaftmachung und für Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung zu wecken und zu stärken. Sowohl die Bemessung der Höhe des Minimalsteuersatzes für die Nichtbesitzer, als auch die Verhältnisse der sogenannten Blos-Häusler, ferner das Maß der den größeren Besitzern beizulegenden vermehrten Stimmenzahl bezw. der Census für diese, endlich das Wahlsystem für die Gemeindevertreter erheischen eingehende Würdigung und führt diese möglicherweise zu von der Vorlage abweichenden Resultaten. Vielleicht, daß man bezüglich Verleihung des Gemeindewahlrechts an die Nichteingesessenen es für ersprießlicher halten wird, an Stelle eines gemeinsamen Minimalsatzes einem Wahlverfahren den Vorzug zu geben, das eine Vertretung dieser Wählerklasse nach Berufsarten oder Ständen vorsieht und ermöglicht.

Was die etwaige Veränderung der Begrenzung rc. der Gemein- und Gutsbezirke anlangt, so giebt das Vorhandensein einer erheblichen Anzahl kleiner leistungsunfähiger Landgemeinden und Gutsbezirke, wie das Bestehen einer beträchtlichen Anzahl stark (über 300 Seelen) bevölkerter Gutsbezirke, dem Wunsch nach entsprechenden Veränderungen Berechtigung. Die neue Bestimmung im Entwurf, wonach dergl. Veränderungen auch gegen den Willen der Betheiligten im öffentlichen Interesse durch königliche Verordnung bewirkt werden können — was früher nur unter ganz besonders selten vorkommenden Verhältnissen möglich war — ist eine nothwendige Vorbedingung, um die Reform wirksam werden zu lassen. — Auch hier wird jedoch im einzelnen manches zu erwägen sein, vornehmlich auch die Frage der Nothwendigkeit, gewisse Garantien zu schaffen, um Gemeinden wie Gutsbezirke vor einer möglichst einseitigen Beurtheilung bezw. Festsetzung dessen, was im gegebenen Falle „öffentliches Interesse" ist, zu schützen rc.

Was endlich die Schaffung von Verbänden benachbarter Gemeinden pp. zur gemeinsamen Wahrnehmung kommunaler Angelegenheiten anlangt, so erscheinen die bezüglichen Bestimmungen des Entwurfs im allgemeinen wohl geeignet, die Erreichung des angestrebten Zieles — gleichmäßigere Vertheilung gemeinsamer Lasten für bestimmten Zweck innerhalb eines größeren über die Gemeinde pp. hinausgehenden Kreises zu ermöglichen. Bei der Mannigfaltigkeit der Ziele jedoch, wie der sich kreuzenden Interessen bei Einrichtung von Verbänden (hier berührt sich die Vorlage auch mit dem Entwurf eines Volksschulgesetzes, sowie den Steuervorlagen), werden voraussichtlich im Laufe der parlamentarischen Debatte noch manche neue Gesichtspunkte zur Sprache gebracht werden, die eingehende Beachtung verdienen und so zu einer Modifizirung des Entwurfs auch an dieser Stelle Veranlassung geben können.

Schon aus vorstehender Skizzirung wird ersichtlich, welche außerordentliche Summe von Arbeitskraft im Landtage aufgeboten werden muß, um auf diesem Gebiete zu einem gedeihlichen Abschluß zu kommen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** konferirte am Donnerstag mit dem Kriegsminister und dem General-Adjutanten von Hahnke. Nachmittags fand ein größeres Diner statt. Heute (Freitag) begaben sich die Majestäten wieder in das neue Palais nach Potsdam; nähere Bestimmungen betreffs der Uebersiedelung nach Berlin sind noch nicht getroffen worden.

* **Am heutigen Tage** begeht die Kaiserin Friedrich, die in London am 21. November 1840 das Licht der Welt erblickte, ihren 50. Geburtstag. Zur Feier desselben findet im Marmorsaale des Potsdamer Stadtschlosses eine Galatafel von 450 Gedecken statt.

* **Der Kultusminister** hat die Provinzialregierungen veranlaßt, bei den Verhandlungen wegen Neuregulirung der Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen in Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern den einzelnen Magistraten zu empfehlen, die Gehälter nach einer beweglichen Skala in der Art zu regeln, daß für alle Stellen derselben Kategorie ein den örtlichen Verhältnissen und der Stelle angemessenes Mindestgehalt als Grundgehalt angenommen und dessen Steigerung bis zu einem angemessenen Höchstgehalt durch bestimmte regelmäßige Alterszulagen mit dem fortschreitenden Dienstalter herbeigeführt wird. Bei einer solchen Neuordnung ist es für die Gehaltsbemessung gleichgiltig, an welcher Klasse der einzelne Lehrer unterrichtet, wohl aber kann und muß dem „Dann. Cour." zufolge für alle besonderen Stellen (z. B. für die Rektorstellen) ein besonderes Grundgehalt und eine besondere Skala festgesetzt werden.

Der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe traf mit seiner Gemahlin gestern Vormittag um 9¼ Uhr von Potsdam in Berlin ein und stattete zunächst der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab. Später besuchte Prinz Adolf auch den Fürsten und die Fürstin zu Schaumburg-Lippe, sowie sämmtliche Mitglieder der fürstlichen Familie und andere fürstliche Personen und kehrte alsdann wieder nach dem Palais der Kaiserin

Splitter und Balken.

(Litterarisch-kritische Exkursionen.)

Wir leben im Zeitalter der Ueberraschungen! Heute meldet der elektrische Draht einen neuen Constructions-Triumph der Technik von den Ufern des Orinokko, morgen aus der stillen Gelehrtenstube eine Entdeckung der Heilwissenschaft, welche der schrecklichsten Krankheit auf Erden ein Ziel setzt — nulla dies sine linea! Auch die politische Welt bleibt mit Ueberraschungen nicht hintan und vollends die litterarische betrachtet solche als besondere Lieblings-Domäne. Die anonymen Broschüren sinds hier vor allem, welche Epoche machen und für einige Tage den Athem der gesammten Leswelt stocken machen! Die Anonymität dieser Eintagsfliegen ist auch ein unsere Zeit kennzeichnendes signum; die Ritter vom Geiste flüchten sich hinter das Visir! In einem Lande, wo — wie in dem unsrigen — kein code Napoléon verbietet, der Vaterschaft nachzufragen, tritt natürlich ein tolles Jagen zu Tage nach solchen anonymen Autoribus und je mehr Auflage ihre Bücher erleben, desto brennender wird diese Frage.

Bei dem krankhaften Ehrgeiz, der unsere moderne Schriftstellerwelt charakterisirt, ist solches Entsagen und solche Selbstbeherrschung doppelt auffallend! Sind nicht besondere Standes- und Familienrücksichten für die Anonymität maßgebend gewesen, so kann nur ein Raffinement des spekulativen Verlegers das Motiv sein und ist es in der That auch zumeist und wenn sich solcher Machenschaft der Autor fügt, so beweiset das nichts anderes, als daß sein Geiz nach Gold schließlich doch noch größer als der nach Ehre! Augenblicklich stehen wir wieder einmal mitten in der schönsten Spannung ob solch' eines anonymen Schriftstellers, der uns durch eine litterarische Ueberraschung eigner Art heimgesucht hat. Achtzehn Auflagen erlebte bereits sein Werk und bis heute ist das Visir noch nicht gefallen; alle Vermuthungen werden von seinem Verleger dementirt und das Geschäft blüht weiter; Rembrandt als Erzieher der Deutschen wird in seinen weiteren Auflagen mit Grazie aber anonym die hohe ethisch-ästhetische Mission fortsetzen, welche er sich gesteckt hat! Bis zur zehnten Auflage war alle Welt ob des Werkes — paff! Beim Rembrandt-Buch kommt so ein salon-unfähiger Ausdruck nicht vor, uns aber möge er verziehen werden. Der Eindruck, den dieses Buch in Wahrheit anfänglich machte, läßt sich für uns Barbaren der Feder nicht besser schildern; in dem Worte „paff" liegt in lapidarer Anschaulichkeit und Realistik die Verfassung eines Lesepublikums dargestellt, das in seinem Hunger nach einem wirklich originellen und sensationellen Werk endlich einmal wieder das richtige Lesefutter erreicht hatte und sich nun des mit fremder Weisheit angemästeten Bäuchleins in sprachloser Ehrerbietung vor dem anonymen Autor freut. Dieser Rembrandt mit dem Ueberschwang seiner ethischen Größe und seiner ästhetischen Weisheit hatte geradezu die Leswelt hypnotisirt und so glaubte sie in dessen Verfasser den Götzen gefunden zu haben, den sie ja zu allen Zeiten brauchte und den sie eben jetzt trotz Sudermann nicht besaß! Das war doch wieder einmal ein autoritatives Werk; jeder Ausspruch ein Centner unfehlbarer Weisheit.

— Wie wenn man spräche: ich bin Herr Orakel,
Thu ich den Mund auf, rühr' sich keine Maus. —

Aber allgemach trat doch eine Reaktion gegen diesen Begeisterungs-Rausch ein und es gab etliche Nüchterne, und sie sprachen: ist es nicht eine Blamage für uns, daß wir uns so ganz und gar aller vernünftigen Kritik begeben? Einer meinte mit Lichtenberg: „täglich zu sehen, wie Leute zum Namen Genie kommen, wie die Kellerefel zum Namen Tausendfuß, nicht weil sie so viel Füße haben, sondern weil die Meisten nicht bis auf vierzehn zählen wollen, hat gemacht, daß ich Keinem mehr ohne Prüfung glaube!" Und er machte die Prüfung und: es waren geistig kaum vierzehn Füße, aber lange, lange nicht tausend, auf denen dieser den Tyrannen: „Geistreich" übertrumpfende Magister Rembrandt bis zur neunzehnten Auflage hingelaufen war! Man müßte ein Buch schreiben über das Buch, wie das ja auch Etliche inzwischen gethan haben,*) um all die hundert Widersprüche, die willkürlichen Voraussetzungen, die falschen Schlüsse, die unberechtigten Verbindungen, die schiefen Vergleiche, die hinkenden Gleichnisse, die widersinnigen Aussprüche, die unklaren Vorstellungen, die arroganten Axiome und den ästhetischen, historischen, philologischen und philosophischen Nonsens in die rechte Beleuchtung zu stellen, durch welche „Rembrandt" uns beweisen will: „daß Deutschland eigentlich ein durch und durch verkommenes Land sei, ein Narrenland, ein wissenschaftlich verlebtes, künstlerisch verfallenes, politisch unreifes, menschlich bemitleidenswerthes Land, was nur gerettet werden kann, wenn jeder Deutsche ein Rembrandt wird!" — „Deutsch werden" das ist die Parole des Buchs und mit dem Speck hat der Verfasser die blinden Mäuse alle weggefangen, die nicht sehen wollten, daß er, der in Propheten-Pathos versichert: „der trivial-modernen Bildung eines Dubois-Reymond und Zola eine genial-moderne Bildung der Rembrandt und Genossen folgen werde, selber bezüglich der Quintessenz seines Werkes in tiefstem Halbdunkel sitzt. Man höre die Definition des „Deutsch Seins". Seite 307 ist dieselbe in nachstehenden Hieroglyphen also abgefaßt: „Deutsch sein heißt Mensch sein", (da sind also alle die Söhne aller anderen Länder auf Gottes Erdboden keine Menschen?) Ebenso geistvoll wie unverständlich setzt der geschätzte Autor den obigen Satz also fort: wenigstens für den Deutschen und vielfach auch für andere Völker (!!) „denn es heißt individuell sein; es heißt ernst sein; es heißt fromm sein; es heißt Gott und dem Göttlichen dienen. Es heißt leben." Difficile, satiram non scribere, allein einem Schriftsteller, der da gesagt hat: „daß der Mensch ein denkendes Wesen, weil er eine gerade Linie bildet", einem solchen Schriftsteller müsse: Alle verzeihen!

„Im Auslegen seid frisch und munter,
Legt Ihr's nicht aus, so legt man's unter!"

*) z. B.: „Billige Weisheit." Antidoton gegen Rembrandt als Erzieher. Leipzig bei Artur Seemann. „Est, est, est!" Randbemerkungen zu Rembrandt als Erzieher. Von den bei Pierson.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189011221-14/fragment/page=0001

Friedrich zurück. Am Nachmittage fuhren der Prinz und seine Gemahlin von hier wieder nach Potsdam und stiegen im dortigen Königlichen Stadtschlosse ab. Heute (Freitag) Nachmittag findet bei dem neuvermählten Paare im Königl. Schlosse zu Potsdam eine größere Tafel statt

* **Die Hauptversammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft** hat den Vertrag mit der Reichsregierung durch Acclamation genehmigt. Der Vertrag hat bekanntlich im wesentlichen den Uebergang der gesammten Verwaltung einschließlich der Zolladministration an das Reich zum Gegenstand. Zur Entschädigung für die Uebertragung erhält die Gesellschaft aus den Brutto-Zollerträgnissen des Gebiets 600,000 Mk. jährlich bis zur Tilgung der Anleihe, die im Betrag von 10,556,000 Mk. aufzunehmen ist. Von dieser Anleihe zahlt die Gesellschaft 4 Mill. Mk. zur Entschädigung des Sultans von Zanzibar für die Abtretung der Küste. Im Uebrigen kommt der gesammte Erlös der Anleihe der Gesellschaft für dauernde wirthschaftliche Anlagen zu gute.

* **Die zweite Lesung der Berathung über die Gewerbeordnungsnovelle** in der Arbeiterschutzkommission wird am 1. Dezember beginnen. Bekanntlich lag es im Plane, nach Schluß der ersten Lesung der Arbeiterschutzkommission eine Subkommission niederzusetzen, welcher die Aufgabe einer Verständigung über die für die zweite Lesung zu stellenden Anträge übertragen werden sollte. Die Niedersetzung dieser Subkommission, an der selbstverständlich alle Parteien hätten betheiligt sein müssen, ist in Folge eines in der Schlußsitzung der ersten Lesung erklärten Widerspruchs der Sozialdemokraten unmöglich geworden. Die betreffenden Verhandlungen zwischen Vertreter der anderen Parteien werden in der zwischen der ersten und zweiten Lesung liegenden Zeit allerdings trotzdem geführt werden, dieselben werden nunmehr aber lediglich einen privaten Charakter tragen.

* **Wie der Präsident der Arbeiterschutzkommission** in der Schlußsitzung der ersten Lesung offiziell mittheilte, ist es nunmehr sicher, daß das Plenum des Reichstages zum 2. Dezember zusammenberufen werden wird.

* **Nach einer neuen Ministerialverfügung** sind die Ortstafeln mit ihren Inschriften als amtliche Bekanntmachungen anzusehen und dazu bestimmt, den Interessen des Verkehrs und der öffentlichen Ordnung zu dienen. Die Polizeibehörden sind daher sowohl befugt als verpflichtet, Handlungen entgegenzutreten, durch die die Erkennbarkeit der Ortstafeln als amtlicher Bekanntmachungen beeinträchtigt werden kann. Letzteres geschieht z. B., wenn neben den Ortstafeln andere Tafeln ähnlichen Inhalts aufgestellt werden.

* **Wie in ärztlichen Kreisen verlautet,** soll Seine Majestät der Kaiser dem Professor Dr. Robert Koch in Anerkennung seiner Verdienste um die leidende Menschheit das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen haben.

* **Im Laufe des nächsten Jahres** wird bekanntlich das Seminar für orientalische Sprachen in Berlin aus dem Gebäude der sogenannten „Alten Börse“ am Lustgarten, das für die Zwecke des Dombaues zum Abbruch bestimmt ist, wegverlegt werden. Die Anstalt wird, der „N. Z.“ zufolge, in ein in der Nähe belegenes Privatgebäude, das den Erben des verstorbenen berühmten Augenarztes Jüngken gehört, untergebracht werden. Zur Erwerbung dieses Hauses mußten neue Mittel angewiesen werden, die zum Theil vom Reiche, zum Theil von Preußen getragen werden. Ankauf und Einrichtung des Hauses erfordern 375 794 ℳ, wovon das Reich die Hälfte mit 187,897 ℳ übernimmt. Es ist in Aussicht genommen, daß das Jüngkensche Haus in das gemeinschaftliche Eigenthum des Reichs und Preußens übergehe und die Auflassung an beide gemeinsam erfolge.

* **Von Südwest-Afrika.** Unter den Minengesellschaften, 1888 nach Auffindung der ersten Goldgruben gebildet wurden, befand sich auch das „Goldsyndikat“, welches aus dem Aufsichtsrathe der Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika hervorging. Diese nach den damaligen Meldungen mit einem reichlichen Kapitale versehene Gesellschaft sandte im Frühjahre 1888, unmittelbar nach Erlaß des ersten Geldgesetzes, eine Expedition unter Leitung des Geologen Dr. Gürich dahin. (Dieser gehörte nicht der Braumüllerschen Minengesellschaft an.) Derselbe hat zwar an mehreren Stellen Gold gefunden, glaubte aber schon nach kurzer Zeit das Urtheil sprechen zu können, daß in den von ihm berührten Gebieten Gold in abbauwürdiger und lohnender Menge nicht vorhanden sei. Daraufhin gab das Goldsyndikat noch in demselben Jahre seine Thätigkeit auf und scheint ganz wie die südwestafrikanische Kolonial-Gesellschaft selbst von jeder Unternehmung abzusehen.

* **Zwischen den Kabinetten von Berlin und Rom** hat dieser Tage ein Notenwechsel bezüglich der Eventualität der Rundreise des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambuloff an den europäischen Höfen stattgefunden. Das römische Kabinet erklärte, Italien werde in dieser Angelegenheit, welche die Konsolidirung der gegenwärtigen Lage Bulgariens bezwecke, sich durchaus dem Vorgange Deutschlands anschließen.

* **Die Ankunft des Direktors im deutschen Reichspostamt** Sachse wird in Washington erwartet behufs Abschlusses eines Abkommens mit dem amerikanischen Postamt, wonach deutsche und amerikanische Postbureaus auf den Hamburger und Bremer Dampfern errichtet werden sollen.

* **Unter der Ueberschrift: „Schlechte Patrioten“** bringt das XIX. Siècle einen Brief aus Belfort, in welchem darüber Klage geführt wird, daß von den Heerespflichtigen, welche jetzt zum Antreten einer abgekürzten Dienstzeit einberufen seien (sogenannte disponible Mannschaft) so viele ausgeblieben wären, und darunter namentlich so viele Elsässer, welche ihre Heimath verlassen hätten, um sich dem deutschen Heeresdienste zu entziehen, dann aber auch in Frankreich sich drücken, über die Schweizer Grenze gehen und in Basel, Bern oder Zürich ein oder zwei Jahre abwarten, um dann wieder Stellungen einzunehmen, aus welchen sie zuvor so manchen französischen Landsmann herauszudrücken gewußt hätten, welcher seine drei Jahre ehrlich abdiene. Unter diesen „unwürdigen Elsässern“ begegne man mit Erstaunen recht angesehenen Leuten, Ingenieuren, Fabrikdirektoren u. s. w., ja, sogar den nahen Verwandten eines Senators. Es sind dies ungefähr dieselben Beschuldigungen, welche seit Jahren besonders vom „Avenir militaire“ gegen die Auswanderer aus Elsaß-Lothringen erhoben werden. Diesmal richten sich die Klagen besonders gegen die Ober-Elsässer, und nebenbei erfahren wir, daß offenbar bei der Auswanderung zunächst der Wohnsitz in Belfort gewählt wird. In deutschen Blättern wird den Söhnen der Notabeln aus dem Ober-Elsaß häufig der Vorwurf gemacht, daß sie die Heimath, an welche sie doch Familienbeziehungen und Interessen fesseln, verlassen, um im französischen Heere zu dienen. Wir sehen jetzt, daß diese Vorwürfe vielfach nicht zutreffen; denn so mancher von diesen Heldenjünglingen empfindet den gleichen Abschen vor dem Lebel- wie vor dem Mannlicher-Gewehre.

Aus dem Landtag.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 20. November, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Caprivi, v. Boetticher, von Goßler, Herrfurth, Miquel, v. Heyden und zahlreiche Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Einkommensteuer- und des Erbschaftssteuergesetzes.

Der Präsident schlägt vor, beide Gesetzentwürfe in der Generaldiscussion zu trennen. Dagegen erheben die Abgg. Rickert, v. Zedlitz und Enneccerus Widerspruch, während die Herren Reichensperger, v. Rauchhaupt und Windthorst dem Präsidenten zustimmen. Die Ansicht des Letzteren dringt durch; die Mehrheit bilden die Konservativen, das Zentrum und die Polen. In der ersten Berathung des Einkommensteuergesetzes erhält zunächst das Wort

Finanzminister **Miquel**: Wenn so kurze Zeit nach meinem Amtsantritte die Vorlagen dem Hause gemacht werden konnten, so habe ich das zu danken den vortrefflichen Vorarbeiten meines Herrn Amtsvorgängers, der hingebenden Thätigkeit aller Räthe des Ministeriums und vor Allem der großen Erfahrung des Generaldirektors der direkten Steuern (Generaldirektor Burghart sitzt neben dem Minister). Es war mir ein Bedürfniß, dies offen vor dem Lande auszusprechen. Die Reformbedürftigkeit der direkten Steuern ist überall anerkannt worden und wenn die bisherigen Reformversuche gescheitert sind, so lag das wohl daran, daß die Sache stückweise in Angriff genommen wurde. Nicht die Höhe der Belastung wurde drückend empfunden, sondern die Ungleichheit derselben. Jede Belastung, auch eine hohe, wird ertragen, wenn die Empfindung vorhanden ist, daß sie gleichmäßig vertheilt ist. Es bestand ein Mißtrauen gegen die Einkommensteuer, weil die niedrigen Klassen belastet wurden, weil die sichtbaren Quellen des Einkommens getroffen wurden, während die unsichtbaren unbesteuert blieben; die großen Kapitalien wurden geschont und die kleinen Einkommen dadurch überlastet. (Zustimmung.) Bei der Gewerbesteuer bestand eine umgekehrte Progression, je größer der Betrieb war, desto geringer war die Belastung. (Zustimmung.) Deshalb ist es nicht bloß Pflicht der Staatsregierung, sondern auch des Hauses, der Vertretung der Steuerzahler, eine Reform herbeizuführen. Die Gewerbesteuer sollte eigentlich nur die besonders lohnenden Betriebe treffen, sie waren in Klassen eingetheilt. Aber die Entwickelung ist gewesen, daß innerhalb der Steuergesellschaften die Umlage nach der Größe des Ertrages erfolgt: die Vorlage thut also nur einen Schritt weiter auf dem Wege, der schon in der Wirklichkeit eingeschlagen worden ist. Die Erbschaftssteuer befand sich unter den Stempelsteuern und ist erst 1873 aus diesem Rahmen herausgenommen worden; sie soll jetzt an die Einkommensteuer ganz angeschlossen werden. Die Personalsteuer soll jetzt der Grund- und Eckstein der Staatsfinanzen werden; soll daneben die Objektsteuer bestehen bleiben oder soll man die Klagen über die Doppelbesteuerung zu vermindern suchen durch Aenderung der Objektsteuer? Die Frage ist eigentlich gelöst zwischen Landtag und Regierung, denn Beide sind darin einverstanden, daß die Grund- und Gebäudesteuer sich nicht eignet zur Staatssteuer, wohl aber zur Kommunalsteuer. Die Gewerbesteuer ist auch eine Objektsteuer: aber sie soll nur 1 v. H. des Ertrages ergeben, sie soll darüber hinaus gar nicht ausgestaltet werden. Die Grundsteuer ist fixirt, sie kann nicht revidirt werden, denn die Revision würde auch keine bessere Vertheilung ergeben. Der Grund und Boden ist mit den kleinen Verbänden stets eng verknüpft gewesen. Der Grund und Boden empfängt durch die Gemeinde eine Werthsteigerung, deshalb eignet sich die Grundsteuer als kommunale Realsteuer. Daß die Ueberweisung der Grundsteuer an die Gemeinden jetzt noch nicht erfolgen konnte, liegt in unseren Finanzverhältnissen. Ich bin gezwungen, Ihnen einige Mittheilungen über die Finanzlage zu machen. Der Ueberschuß beträgt für 1889/90 97 117 184 ℳ, wozu ein etatsmäßiger Ueberschuß von 4 986 430 ℳ tritt. Bei den Ueberschuß-Verwaltungen allein tritt ein Ueberschuß von 73 471 662 ℳ hervor, darunter 7 Millionen Mark bei den Forsten, 11 Mill. bei den direkten Steuern und bei den Eisenbahnen nahezu 43 Millionen Mark. Aber deswegen schwimmen wir noch nicht im Gelde. Man muß bedenken, daß gegenüber einem Gesammtumschlag von 1600—1700 Millionen Mark im ganzen Etat nur eine Steuereinnahme von 160 Millionen Mark steht. Die Ueberschüsse früherer Jahre sind zum größten Theil zur Schuldentilgung verwandt worden. Aber was ist damit erreicht? Unsere Schulden betragen 5800 Millionen Mark. (Bewegung.) Diesem Betrage stehen unsere Eisenbahnen mit demselben Werth gegenüber. Die Eisenbahnüberschüsse haben von 1882 bis jetzt betragen 1 782 840 000 ℳ. Davon sind zur Verzinsung 1158 Millionen Mark verwandt worden, vom Reste 391 Millionen Mark zur Schuldentilgung und 233½ Millionen Mark etatsmäßige Ausgaben. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen hat sich also in finanzieller Beziehung in glänzender Weise bewährt und Diejenigen, welche die Verstaatlichung herbeigeführt haben, haben den Steuerzahlern einen großen Dienst erwiesen. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Die Betriebsverwaltungen überwiegen bei uns in Preußen und deshalb ist die größte Vorsicht geboten, denn die Betriebsverwaltungen ergeben immer schwankende Ueberschüsse. Sie werden es deshalb begreiflich finden, daß die Staatsregierung zwar nicht eine Vermehrung der Einnahmen vorgeschlagen hat, aber andererseits auch auf eine Verminderung der Einnahmen ohne jeden Ersatz nicht eingehen könne. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden kann deshalb nicht eher vorgenommen werden, als bis die Ergebnisse der Einkommensteuerreform vorliegen. Es wird gesagt, die Reform der Kommunalsteuern sei dringender als die der Staatssteuern. (Zustimmung.) Aber die Reform der Kommunalsteuern ist nicht durchzuführen ohne Reform der Staatssteuern. Ein jeder Versuch würde scheitern. Eine Reform der indirekten Steuern vor der Reform der direkten ist ebenfalls nicht möglich. Denn die Ausgaben müssen geleistet werden und den Finanzkünstler möchte ich sehen, der wesentliche Ersparnisse nachweisen könnte. (Zustimmung.) Eine neue Objektsteuer will die Staatsregierung nicht schaffen; eine Kapitalrentensteuer ist berechtigt, so lange der Grund und Boden und das Gewerbe neben dem Einkommen allein besteuert werden von Staatswegen. Aber in dem Augenblick, wo wir die Objektsteuer vom Grund und Boden als Staatssteuer zu beseitigen uns bemühen, wäre es falsch, eine neue Objektsteuer zu schaffen. Darauf ging der Minister auf die Einzelheiten ein: Die Deklarationspflicht sei 1847 vom Finanzminister v. Düesberg zum ersten Male angeregt, aber vom vereinigten Landtage abgelehnt worden. Später habe man sie gar nicht mehr vorzulegen gewagt. Alle anderen Staaten Deutschlands haben die Deklarationspflicht. Was dort möglich ist, sollte es in Preußen nicht möglich sein? Sind wir weniger gewissenhaft? Milderungen der Deklarationspflicht sind vorgenommen worden, soweit sie die Sache selbst nicht trafen. Es ist die Vertraulichkeit der Verhandlungen gesichert und dem Einschätzenden jede Möglichkeit gegeben, eine richtige Schätzung zu finden oder der Einschätzungskommission die nöthige Unterlage zu sichern. Jeder Steuerzahler soll aber seine Bürgerpflicht voll erfüllen, mag es ihm bequem oder unbequem sein. Die Deklaration soll aber nicht das alleinige Mittel der Kontrolle sein; die anderen Staaten haben sich auch nicht darauf beschränkt. In Sachsen müssen die Arbeitgeber sogar von jedem ihrer Arbeiter das Einkommen auf Verlangen angeben. Ist es deshalb so gefährlich, wenn wir uns an die Behörden um Auskunft wenden, also nur öffentliche Urkunden verlangen, welche die Behörden sogar verweigern können? Die Einschätzungskommissionen sollen neu gebildet werden. Ueber die Thätigkeit des Landrathes dabei kann man sehr verschiedener Meinung sein. Die Einen behaupten, daß die Landräthe am meisten davon fern gehalten werden müßten, während die Anderen meinen, die Landräthe seien die besten Kenner der Einkommensverhältnisse ihres Kreises. (Sehr richtig! rechts.) Wenn man andere Beamte an ihre Stelle setzen wollte, so würde es an solchen Beamten fehlen, denn die Verwaltung der direkten Steuern hat keine Beamte. Es wird sich aber vielleicht die Sache dahin entwickeln, daß in einzelnen Kreisen, wo dies nöthig ist, dem Landrath Hilfskräfte zur Seite gestellt werden. Auch in den Städten wird man vielleicht Beamte dafür berufen zur Entlastung der ersten Bürgermeister. Die Einschätzungskommissionen sollen theilweise von der Regierung ernannt werden, damit die Möglichkeit geschaffen wird, überall im ganzen Lande eine gleichmäßige Veranlagung zu erreichen. Ueber der Einschätzungskommission soll die Berufungskommission stehen und der Steuergerichtshof, dessen Mitglieder mit allen Garantien des richterlichen Amts umgeben sein sollen. Durch diesen Gerichtshof werden Vorentscheidungen getroffen werden, welche bald dahin führen werden, die Zahl der Berufungen zu vermeiden und jede Willkür zu verhindern. Bezüglich der Standesherren hat die Gesetzgebung freie Hand. Die Rechte der Standesherren sind ganz gleiche, aber thatsächlich liegen die Verhältnisse sehr verschieden. Wo die Standesherren die Steuerfreiheit nach preußischen Gesetzen haben, können die Privilegien schwer aufgehoben werden, oder nur gegen entsprechende Entschädigung. Die Staatsregierung ist der Meinung, daß es gelingen wird, bis 1894 die Entschädigungsfrage zu ordnen. Die Aktiengesellschaften waren bisher nicht besteuert vom Staate, wohl aber von den Gemeinden. Die Gefahr der Doppelbesteuerung ist allerdings naheliegend, aber die Vorlage folgt dem Beispiele Badens. 3 v. H. des Aktienkapitals sollen von der Besteuerung frei bleiben, das liegt namentlich im Interesse der kleinen Aktiengesellschaften; denn für die kleinen Kapitalisten ist die Assoziation noch viel mehr nothwendig, als für das Großkapital. Durch diese Form der Besteuerung werden auch die ausländischen Aktionäre getroffen, welche wir durch das Einkommensteuergesetz nicht treffen können. (Zustimmung). Ueber die Nebenfragen können wir uns verständigen, wenn wir gemeinsam das gleiche Ziel verfolgen. In dubiis libertas, aber das Ziel darf dabei nicht aus dem Auge verloren werden. Wer das Ziel will, muß auch die Mittel wollen, deshalb ist auch in necessariis unitas nothwendig. In Bezug auf die Steuerbefreiungen hat die Regierung sich dem Wunsche des Hauses anschließen zu müssen geglaubt, daß unter 900 M. nicht die Steuerbefreiungen gehen sollen. Die Regierung hat aber auf eine andere Weise für die Erleichterung der ärmeren Klassen zu sorgen gesucht durch Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Steuerzahler. Die Bemessung der Steuersätze nach Einkommensstufen mußte beibehalten werden, und daß dabei einige Verschiedenartigkeiten herauskommen, ist selbstverständlich. Eine Aenderung ist dabei schwer herbeizuführen, namentlich muß man daran denken, daß eine Aenderung der Steuersätze den mittleren Stufen finanzielle Nachtheile bringt; denn wir sind in Preußen nicht reich genug, um den Satz außer Augen lassen zu dürfen: Die Masse muß es bringen. In

---

Doch schon zu viel von diesem wunderlichsten Confusionsrath, der jemals in einem Conversationslexikon herumgeblättert hat. Suchen wir auf dem Büchermarkt weiter! Wir hatten es heut' auf Ueberraschungen abgesehen und so wollen wir dem Thema treu bleiben. Da kommt uns seit einiger Zeit eine „Wochenschrift für Humor und Unterhaltung“ zu, welche den originellen Namen: „Splitter“ an ihrem Kopfe trägt! Splitter und Balken! Das schöne Bibelgleichniß (bei'm „Rembrandt“ ist's trefflich anwendbar!) hat mit diesem Wochenschrifts-Namen nichts zu schaffen und man weiß eigentlich nicht recht, warum seine redaktionellen Erzeuger just auf diesen Namen verfallen sind. Vielleicht steht das in dem Prospektus der ersten Nummer, die ich nicht gesehen habe und ich will ja durchaus nicht zweifeln, daß der Titel dort eine ausgiebige Definition — hoffentlich aber nicht à la Rembrandt! — gefunden hat. Mir sind eigentlich forcirt orginell sein wollende Titel immer etwas antipathisch und ich erinnere mich, daß ich als Student fast ein gastrisch-nervöses Fieber davongetragen, als mir Irgendwer einmal erzählte: er schreibe „über den Erzengel der modernen Cultur“ eine Abhandlung für die Gartenlaube, unter welcher Attrappe der liebe Mann unsere gute „Nähnadel“ versteckt hatte! So wäre der „Splitter“, den ich aus solchem Vorurtheil für einen recht dicken Balken ansah, beinahe in den Papierkorb gewandert und nur ein Zufall machte, daß ich mir eines Tages das Blatt näher ansah. Ich fand nämlich auf der ersten Seite ein hübsches stimmungsvolles Gedicht, das mir in seiner Schlichtheit ungemein gefiel. Ich blätterte weiter und finde mehr derlei gesunde Lyrik. Freilich hie und da auch Hobelspähnchen. Nun machte ich mich auch an die Prosa und dabei wurde mir denn nun der Zweck und die Tendenz dieses eigenartigen Blattes erst völlig klar, welches zu Mitarbeitern am liebsten seine eigenen Leser und Abonnenten hat und in ganz eigenthümlich anregender Weise sothane Mitarbeiterschaft zu Wege bringt. So enthält jede Nummer z. B. die Fortsetzung eines sogenannten „Mosaik-Romans“, der den bezeichnenden Namen „mit vereinten Kräften“ führt und an dem jeder Abonnent weiter helfen darf, natürlich in möglichst strammer Anlehnung an die voraufgegangenen Kapitel und unter Berücksichtigung der übrigen leitenden Ideen. Selbstredend lockt solche Aufgabe in erster Linie den schriftstellerischen Dilettantismus; dieser kann sich kein anständigeres und bequemeres Asyl für seine obdachlosen Musenkinder wünschen! Aber noch mehr! Auch in anderer Weise wird hier die Muse unterstützt und zwar höchst nobel. Da giebts Woche für Woche einen Preis von zwanzig Mark für das beste Original-Gedicht und fünfzig Mark für die beste Skizze, Plauderei oder Novellette (auch Uebersetzungen sind konkurrenzfähig!). Sehr hübsch ist die Idee: auch für die beste Antwort auf eine von der Redaktion gestellte Frage einen Preis zu zahlen; Letztere läßt es sich angelegen sein, die Fragestellungen nach jeder Richtung hin sehr anregend zu machen. „Rembrandt“ mag über derlei Naivetäten lächeln, ich thue es wahrlich nicht und obschon das Preisrichteramt beim Splitter sicherlich kein beneidenswerther Posten ist — was fragt guter Appetit nach dem Schweiß des Bäckers in voriger Nacht? Damit soll indeß bei Leibe nicht angedeutet sein, als ob ein ganz besonders starker Magen dazu gehöre, um dies „Splitter-Gebäck“ überhaupt vertragen zu können, ich kann im Gegentheil versichern, daß ich manches hübsche Gedicht, manche von vielversprechendem Talent zeugende Novelle in dieser Wochenschrift inzwischen gelesen habe und daß sich dieselbe in manchem Familienkreis (auch für das beste Original-Räthsel giebts allwöchentlich einen Preis von zehn Mark!) fraglos sehr bald einbürgern werde! Es ist selbstredend, daß bei solchen Preisausschreibungen nicht etwa bloß der Dilettantismus im „Splitter“ das Wort ergreift. Die Haupt-Novelle zeigt fast allwöchentlich sogar einen oder den anderen bekannten Autor-Namen. Angefangen ist dies originelle Unternehmen zweifelsohne sehr geschickt und ich hoffe den stillen Dank manchen Lesers (und mancher Leserin!) einzuernten, indem ich auf dasselbe heute hier aufmerksam machte! Freilich für die geistreichen Leute, die sich von „Rembrandt“ erziehen lassen wollen, ist das Splitter-Gebäck nicht; die müssen schon bleiben, wo für sie extra gedeckt und gekocht wird bei einem Feuer, das natürlich „im Adagio“ brennt!

W. A.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901 1221-14/fragment/page=0002

Bezug auf die Degression der Steuersätze nach unten hin ist wohl alle Welt einig; in Bezug auf die Progression gehen die Meinungen auseinander, und ein Hinausgehen über die in der Vorlage enthaltenen Sätze würde wohl auf Widerspruch im Hause stoßen. Die Erbschaftssteuer trifft auch eine gewisse Abneigung; diese Abneigung bestand auch der Einkommensteuer gegenüber; sie bestand in den Staaten, welche jetzt die Erbschaftssteuer haben. Aber von solchen Gefühlen soll man sich in Steuersachen nicht leiten lassen. Wir haben schon die Erbschaftssteuer, weshalb die Abneigung gegen die Ausdehnung derselben? Die kleinen Erbschaften sollen freigelassen werden, die Erbschaften unter nächsten Verwandten mit dem niedrigsten Satze belegt werden. Die Abgabe wird in dem Augenblicke, wo die Erbschaft entschieden einen Vermögenszuwachs bedeutet, am leichtesten empfunden werden. Die Erbschaftssteuer wird dadurch eine Kontrolle für das bewegliche Vermögen und das Einkommen daraus. Die Gewerbesteuer liegt Ihnen auch vor, Probeveranlagungen haben stattgefunden. Jetzt hat die Gewerbesteuer ihren Charakter ganz verändert seit ihrer Einführung von 1820 trotz aller Novellen. Der Großbetrieb wird mehr zahlen müssen, als bisher, aber er kann sich darüber nicht beklagen, denn er thut nun endlich seine Schuldigkeit dem Staate gegenüber. Wir machen keine Agrarpolitik, auch nicht das Gegentheil davon; was wir wollen, ist ausgleichende Gerechtigkeit, deshalb muß der kleine Gewerbetrieb entlastet und der Großbetrieb in gerechter Weise herangezogen werden. Auch Diejenigen, welche der Regierung weniger helfen, als ihr Schwierigkeiten zu bereiten bestrebt sind, werden die Reformbedürftigkeit der Gewerbesteuer nicht verkennen können. (Zustimmung.) Die früheren Gesetze sind so erschwert worden durch die übermäßig gründliche Behandlung von Einzelfragen. Vergessen Sie nicht das Ganze wegen der Einzelheiten; wie wollen Sie sonst fertig werden! Alle Parteien wollen die Steuerreform, alle Parteien müssen deshalb mitarbeiten an diesem Werke ausgleichender Gerechtigkeit. Ich bin überzeugt, das das Haus in diesem Geiste und in diesem Sinne die Berathungen pflegen wird und darauf beruht unsere Hoffnung, daß die Vorlage diesmal von Erfolg sein werde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Reichensperger (Z.): Ich spreche nicht in allen Fällen für meine politischen Freunde, sondern meist nur für meine Person. Ich will der Regierung keine Schwierigkeiten schaffen, aber ich muß mit dem Generalsteuerdirektor Burghart sagen: Wenn man in Steuersachen nicht etwas absolut Besseres schaffen könne, dann solle man jede Aenderung unterlassen. Die Vorlage bringt aber meiner Meinung nach nichts Besseres. Ein Fortschritt ist allerdings der Steuererlaß für alle Einkommen unter 900 *M*, ein Fortschritt ist auch der Wegfall der Kapitalrentensteuer; aber ein sehr schwerer Fehler ist die Deklarationspflicht. Der Gedanke des § 11, daß die Familienverhältnisse, namentlich zahlreiche Nachkommenschaft, eine Steuererleichterung begründen sollen, ist ein guter; aber er ist nicht genügend durchgeführt, denn die Abrechnung von je 50 *M* für jedes Kind reicht nicht aus, um eine wirkliche Erleichterung herbeizuführen. Man müsse übrigens dabei auch die Einkommen über 3000 *M* hinaus berücksichtigen. Die Deklarationspflicht sei undurchführbar, denn nur sehr selten würde ein Steuerzahler im Stande sein, sein Einkommen genau zu schätzen und, weil hinter allen Ermittelungen und Untersuchungen schließlich immer die eidesstattliche Versicherung stehe, so werde schließlich durch die Deklaration nur die Volksmoral geschädigt werden. Besonders bedauerlich sei aber die Zerstörung des Wahlrechtes durch die Umgestaltung der Staatssteuer. Der Regierung müsse daran liegen, daß ein besseres Wahlsystem eingeführt werde. Das Dreiklassen-System gelte auch für die Gemeindewahlen. Man wolle den Gemeinden die Grund- und Gebäudesteuer überweisen. Die Erfahrungen mit den bisherigen Ueberweisungen seien nicht besonders erfreulich. Von einer Steuererleichterung in Folge derselben habe man nicht gehört, sondern immer nur von Luxusbauten und von Erhöhungen der Gehälter der Kommunalbeamten. Hier könne nur eine Radikalkur helfen, eine bessere Gestaltung des kommunalen Wahlrechts. Redner schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es dem Finanzminister gelingen werde, eine allen Ansprüchen gerecht werdende Vorlage zu schaffen. (Beifall im Zentrum.)

(Schluß in der 2. Ausgabe.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Orginal-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Ein Patent hat angemeldet: für ein Drosselventil mit durch die Spannungsdifferenz sich einstellendem Durchgangsquerschnitt: Gotthard Commichau in Magdeburg-Sudenburg, Helmstädterstr. 12.

V. Trotha, 20. November. (Der Männer-Verein Trotha) hielt am Mittwoch seine Generalversammlung ab, in der der Jahresbericht erstattet, der Rechnungsführung Entlastung ertheilt und die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes durch Zuruf vollzogen wurde. Darauf nahm Herr Pastor Duval-Gröst das Wort zu einem recht interessanten und praktischen Vortrage über den Thierschutz, der die Thierquälerei mit besonderer Beziehung auf die Schlachtung als im schreienden Widerspruch mit der vielgerühmten Humanität unserer Zeit stehend brandmarkte, ihren verrohenden und verwildernden Einfluß zumal auf das Herz der Kinder nachwies und zur Bekämpfung derselben eine schärfere Ueberwachung der gesetzlichen Bestimmungen empfahl, die die Anwendung von Betäubungsmitteln vor der Schlachtung fordern. Der schöne, anregende Abend fand den würdigsten Abschluß durch Verlesung gut zusammengestellter Zeitungsberichte über das neue Heilverfahren Dr. Koch's seitens des Herrn Chemiker Lüty-Trotha, die den Zuhörern ein anschauliches Bild vermittelte von der Tragweite dieser gewaltigen, weltbewegenden Erfindung und von dem ergreifenden Eindruck, den dieselbe auf Millionen von Kranken ausübt, in deren Herz nach langen, bangen Todesgedanken wieder ein neuer Hoffnungsstern aufleuchtet.

←– Weißenfels, 20. November. (Kreistagswahl und Kreistagsvorlage.) In gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde gestern Herr Lederhändler Otto Mundt an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Justizrath Wilde zum Kreistagsabgeordneten gewählt. — Den am 17. Dezember hier zusammentretenden Kreistag wird besonders die Frage nach dem Bau der geplanten Bahnlinie Deuben-Corbetha beschäftigen. Für denselben haben die Sächsisch-Thüringischen, die Werschen-Weißenfelser und die Riebeck'schen Montanwerke einen Garantiefond von 400000 *M* gezeichnet. Nach dem Voranschlage wird diese Summe für die vom Minister verlangte kostenfreie Hergabe des nöthigen Grundes und Bodens mehr als ausreichen. Da sie aber immerhin überschritten werden könnte und der Minister sich nicht gezwungen sehen möchte, sich für eine eventuelle Ueberschreitung nachträgliche Indemnität vom Landtage erbitten zu müssen, so verlangt er das subsidiäre Eintreten des Kreises Weißenfels. Da nun aber die Stadt Weißenfels von der geplanten Bahnlinie wahrscheinlich mehr Nachtheile als Vortheile zu erwarten hat — eine Erwägung, von welcher deren Vertreter ihre Stellung zur Vorlage abhängig machen — so hat dieselbe wenig Aussicht auf Annahme, zu welcher 2/3 Majorität erforderlich ist. Den Bau der Bahn, welche übrigens die Linie Berlin-München, oder Corbetha-Weißenfels-Zeitz nur um 12 Kilometer d. h. um 10—15 Minuten verkürzt, wird voraussichtlich auch ein ablehnendes Votum unseres Kreistages nicht aufhalten können.

+ Prettin, 20. November. (Ephoralkonferenz. Jagd.) Unter dem Vorsitze des Königl. Superintendenten Herrn Opitz fand gestern hier die diesjährige 2. Ephoral-Lehrerkonferenz statt. — Während man von allen Seiten und Gegenden in jetziger Zeit von abgehaltenen Hasenjagden hört, ist in hiesiger Gegend nichts davon zu hören, da die Ueberschwemmung doch auf diesem Gebiete zu sehr aufgeräumt hat. Dagegen haben sich leider in den vom Wasser verschont gebliebenen Feldern die Mäuse ganz ungeheuer vermehrt.

Nb. Naumburg, 20. Nov. (Flüchtlinge. Schwurgericht.) Aus dem hiesigen Gefängnisse sind zwei Strafgefangene ausgebrochen. — Am 8. Dezember beginnt hier eine neue Schwurgerichtsperiode.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 21. Nov. (Fernsprechnachricht. d. Hall. Ztg.)
Bern. Die Anarchisten, seit längerer Zeit ruhig, beginnen sich wieder zu regen. In Genf haben sie eine öffentliche Versammlung abgehalten, was seit Jahresfrist nicht mehr vorgekommen ist. Der Bundesanwalt ist von den Vorgängen in Genf durch die Genfer Polizei, die eine Untersuchung angeordnet hat, sofort unterrichtet worden.

Paris. Wie die „Liberté“ berichtet, wird gelegentlich der morgen stattfindenden Leichenfeier Seliverstoff's eine große Sympathiemanifestation für Rußland organisirt.

London. Mehrere katholische Blätter erklären, daß Parnell von der Führerschaft der Partei zurücktreten müsse. Sollte Parnell die Führerschaft behalten, so wird dies in der liberalen Partei eine große Spaltung hervorrufen. (Vergl. die gegentheiligen Mittheilungen im gestrigen Blatt.)

(Man darf in der That auf den Ausgang dieser Angelegenheit sehr gespannt sein, weil die ganze Homerulefrage ja damit sehr eng liirt ist. Ganz besonders befindet sich jetzt der edle Lord Gladstone in einer sehr bösen Lage. Noch unlängst hat derselbe über die Heiligkeit der Ehe öffentlich mit Nachdruck geredet und jetzt sieht man ihn mit einem Ehebrecher Arm in Arm dahinschreiten?! Die Red.)

Berlin, 21. November. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Koch einstimmig angenommen. Die Versammlung beschloß ferner, bis zur Fertigstellung der staatlichen Klinik Herrn Prof. Koch zur Förderung seiner Entdeckungen die nöthigen Räume einzuräumen. Ein darauf bezüglicher Antrag war sofort vom zehngliedrigen Ausschusse berathen worden, der den ebenfalls angenommenen Zusatz beantragte: Koch die erforderlichen Zimmer zu überlassen, um sein Heilverfahren für die Bevölkerung Berlins möglichst auszunützen.

Mainz, 20. November. Der dritte Personenwagen des Mittags 1 Uhr hier fälligen Kölner Schnellzuges entgleiste oberhalb Budenheim, dabei auf die Seite fallend. Verletzt wurde glücklicherweise Niemand.

Wien, 20. November. Nach einer Meldung der „Presse“ soll heute im Ministerium des Aeußern eine Besprechung zwischen dem Sektionschef von Szögyenyi, dem Handelsminister Marquis de Bacquehem und dem ungarischen Handelsminister Baroß stattfinden zu neuerlichen Erörterungen der bevorstehenden Verhandlungen über den österreichisch-deutschen Handelsvertrag, da nunmehr die Vereinbarungen der jüngsten Zoll- und Handelskonferenz den Ministern zur Prüfung und Genehmigung vorliegen. Gleichzeitig würden auch die Modalitäten der Umwandlung des österreichisch-ungarischen Lloyd in eine ausschließlich österreichische Gesellschaft erörtert werden, wozu die ungarische Regierung bereits prinzipiell ihre Bereitkeit ausgesprochen habe.

Rom, 20. November. Ministerpräsident Crispi ist hierher zurückgekehrt. — Großfürst Paul und die Großfürstin Alexandra sind gestern Abend in Brindisi eingetroffen und setzten alsbald die Reise nach Wien fort.

Warschau, 20. November. Im Kurierzuge der Warschau-Wiener Eisenbahn wurden in der Nähe der Station Kutno zwei Passagiere der zweiten Wagenklasse ermordet. Man vermuthet, es liege ein Raubmord vor.

Belgrad, 20. November. Ministerpräsident Gruic hat an die Königin Natalie ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen den Vorwurf Einspruch erhebt, er lasse über ihre Absichten, namentlich darüber, daß sie von der Skupschtina eine Apanage beanspruche wolle, falsche Nachrichten verbreiten. Gruic erklärt, das Interesse des Königshauses erheische es, daß in Sachen der Ehescheidung kein Appell an die Skupschtina ergehe; die Regierung werde einen solchen auch zu verhindern wissen. Schließlich konstatirt der Ministerpräsident, daß sich die Königin-Mutter gegen alle Vermittlungsvorschläge ablehnend verhalten hat.

Cöln, 20. Nov. Der provisorische hochgelegte Hauptbahnhof wurde heute durch den Ministerialdirector Fleck eröffnet. — Der hiesige Bakteriologe Dr. Prior, der bei seinen Studien mehrfach zu anderen Ergebnissen wie Professor Koch kam, erhielt der „Kölnischen Zeitung“ zu Folge von dem Letzteren den neuen Impfstoff zur praktischen Erprobung zugesendet.

Wien, 20. November. Im Landtagsausschusse zur Berathung des Statuts für die durch Einverleibung der Vororte vergrößerte Stadt Wien erklärte der Statthalter Graf Kielmannsegg, der für den Polizeiaufwand zu leistende Beitrag der Stadt Wien werde 730 000 Fl. jährlich betragen, welcher Betrag 23½ pCt. des gesammten Polizeiaufwandes gleichkomme. Bürgermeister Prix bezeichnete diese Ziffer als unannehmbar, worauf die Berathungen bis zur Erzielung einer Verständigung zwischen dem Statthalter und dem Bürgermeister vertagt wurden.

Wien, 20. November. Der heutigen Feier des 25jährigen Jubiläums des österreichisch-ungarischen Beamtenvereins wohnten die Erzherzöge Carl Ludwig und Reiner, sowie sämmtliche Minister bei. Der Vorsitzende des Vereins Sektionschef Baron Talke gab bei Begrüßung des Erzherzogs Carl Ludwig der Bitte Ausdruck, dem Kaiser den Dank des Vereins für gnädige Förderung übermitteln zu wollen. Die Festrede wurde mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser beantwortet.

Im Abgeordnetenhause ist mit Rücksicht auf die zur Zeit stattfindenden wichtigen Verhandlungen betreffend den österreichisch-ungarischen Vieh-Export ins Ausland an Stelle der Berathung des Thierseuchengesetzes der Antrag Roser wegen Errichtung eines Gesundheitsamtes nach dem Muster des Berliner Gesundheitsamtes auf die Tagesordnung der ersten Sitzung gesetzt worden.

Straßburg i. E., 20. November. Der Unterelsasser Bezirkstag hat die zwölf ausscheidenden Mitglieder des Landesausschusses wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Barons Bulach Vater den Landrichter Fürst neu gewählt.

Prag, 20. November. Im Landtage begann heute die Debatte über die Vorlage betreffend die Zweitheilung des Landeskulturrathes. Der Berichterstatter der Minorität Dr. Julius Gregr erklärte, die Minorität habe alles aufgeboten, die Verhandlungen in der Kommission zu verschleppen und Abänderungen durchzusetzen. Die Minorität beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Der Platz vor dem Landhause ist behördlich abgesperrt.

Paris, 20. November. Aus Buenos Ayres hier eingetroffene Nachrichten bezeichnen die Gerüchte, daß der Präsident Dr. Pellegrini zurückzutreten beabsichtige, als unbegründet.

London, 20. November. Davitt erklärt in einem Artikel seines Journals „Labour world“, der Ausgang des Ehescheidungsprozesses O'Shea erheische den Rücktritt Parnells. Parnell müsse sich aus dem politischen Leben zurückziehen, damit die Sache des irischen Homerule nicht den schwersten Schaden nehme.

Lissabon, 20. November. Das amtliche Blatt „Diario“ veröffentlicht vier Dekrete, deren hauptsächlichste Bestimmungen den Transitverkehr zwischen der Mündung des Pungwe und der englischen Einflußsphäre gegen Zahlung einer Abgabe von 3 pCt. des Werthes der Waaren bewilligen und die freie Schifffahrt auf dem portugiesischen Theile des Zambesi und des Shireflusses für alle Nationen verkünden.

Montevideo, 19. November. Die Panik hat sich beruhigt.

Die Eidesleistung der Königin Emma.

Haag, 20. November. Die Königin, welche von dem Premierminister Baron Mackay, den übrigen Ministern und dem Bürgermeister am Bahnhof empfangen, heute gegen Mittag hier eingetroffen und sofort in offenem Wagen ins Palais gefahren war, begab sich um 1 Uhr mit dem üblichen Ceremoniell in die Generalstaaten, um den Eid als Regentin zu leisten. Auf dem Wege dorthin wurde die Königin von der dichtgedrängten Bevölkerung, dem Charakter der bevorstehenden Feierlichkeit entsprechend, mit ehrfurchtsvollem Schweigen begrüßt.

Haag, 20. November. Die Königin Emma leistete heute in den Generalstaaten den Eid als Regentin. Die Minister, die Mitglieder des Staatsraths, die Deputirten und die Senatoren waren versammelt, die Logen und Tribünen waren überfüllt. Die Oberhofmeisterin und zahlreiche Palastdamen waren im Gefolge der Königin. Die Königin nahm auf einem reich geschmückten Sessel neben dem Throne Platz. Der Präsident hieß die Königin in diesem feierlichen und schmerzlichen Augenblicke willkommen und erinnerte an die lange glückliche Regierung des Königs. Er betrachte es als ein Licht in der Finsterniß, daß die geliebte Gemahlin des Königs, die aufopfernd liebende Mutter der Thronfolgerin, den König vertreten werde. Das Volk und seine Vertretung schenkten der Regentin, gestützt auf deren hervorragende Eigenschaften, unbegrenztes Vertrauen. Die Königin erhob sich hierauf, verlas die ganze Eidesformel mit fester, bewegter Stimme, bei jedem Abschnitt die rechte Hand erhebend. Der Präsident dankte und erflehte den göttlichen Segen über das königliche Haus, die Regentin und das Vaterland.

Ein nihilistischer Racheakt.

(Vergl. gestrige Morgenausgabe.)

Paris, 19. November. Die Polizei ist noch eifrig bemüht, Padlewski aufzufinden. Die in Paris sich aufhaltenden flüchtigen Nihilisten glauben, der Mörder wollte sich wegen seiner Einkerkerung rächen, welche er in Deutschland erlitten hatte und nach welcher er von der russischen Regierung nochmals verhaftet wurde, um in Rußland internirt zu werden. Padlewski rettete sich nach Paris, um sich an Seliverstoff wegen seiner Verurtheilung zu rächen.

Paris, 20. November. Die Untersuchung in Angelegenheit der Ermordung des Generals Seliverstoff hat bisher noch zu keinem thatsächlichen Ergebniß geführt. Aus einer an die Sicherheitspolizei gelangten Depesche scheint indessen hervorzugehen, daß die als Padlewski signalisirte Persönlichkeit Dienstag Abends die belgische Grenze passirt hat. Polizeiagenten sind bereits nach Belgien gereist.

Paris, 20. November. Der muthmaßliche Mörder des General Seliverstoff, Padlewski, ist bis jetzt noch nicht verhaftet worden. Eine in verschiedenen Morgenblättern publizirte, wenig glaubwürdige Version besagt, Padlewski habe Seliverstoff keineswegs aus politischen Motiven, sondern aus Eifersucht ermordet. Die Nachricht, daß Mendelsohn freigelassen sei, bestätigt sich nicht. Die beiden gestern verhafteten Nihilisten sollen im Gefängniß gestanden haben, daß sie Padlewski pekuniär unterstützt haben, leugnen aber entschieden irgend etwas von den verbrecherischen Plänen der Letzteren gewußt zu haben. — Padlewski soll bereits seit zwei Jahren in dürftigsten Verhältnissen in Paris gelebt haben. Im vergangenen Sommer soll er eine Reise nach Galizien und Kroatien unternommen haben, über deren Zweck hier nichts bekannt ist, und von welcher er im Monat September nach hier zurückkehrte.

Im „Institut Pasteur“ sollen den Zeitungen zufolge während der letzten Monate 5 Hundswuthkranke kurz nach der Inokulation gestorben sein.

Paris, 20. Novbr. Der Leichnam des Generals Seliverstoff wurde heute von Dr. Brouardel der gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchung unterworfen. Es ergab sich, daß der General hinter dem Ohre von einer Kugel getroffen wurde, welche aus einer Entfernung von 15—20 cm gegen ihn abgefeuert worden war. Das Leichenbegängniß des Generals dürfte morgen in der russischen Kirche der Rue Daru stattfinden. Der finnländische Diener des Generals befindet sich fortdauernd in einer hochgradigen Aufregung.

Ueber die Persönlichkeit des Padlewski verlautet weiter, derselbe sei bereits wiederholt wegen sozialistischer Umtriebe verurtheilt worden, einmal in Oesterreich und hierauf in Warschau, wo er im Gefängniß wahnsinnig geworden sei.

Posen. Der angebliche Mörder des russischen Generals Seliverstoff in Paris, Padlewski, wurde vor etwa 6 Jahren von der hiesigen Strafkammer wegen sozialistischer Untriebe zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Saale und Unstrut						
Halle	20 Nov.	+ 1,80	21. Nov.	+ 1,80	—	—
Trotha	„ „	+ 1,74	„ „	+ 1,76	—	0,02
Alsleben	„ „	+ 1,39	„ „	+ 1,42	—	0,03
Straußfurt	„ „	+ 1,25	„ „	+ 1,23	0,02	—
Elbe.						
Magdeburg	19. Nov.	+ 1,36	10. Nov.	+ 1,38	—	0,02
Dresden	„ „	— 0,83	„ „	— 0,85	0,02	—
Aussig	„ „	+ 0,25	„ „	+ 0,28	—	0,03

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 20. November. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) pro 1000 Kilogr. loco still, Termine wenig verändert, gekündigt 200 Tonnen, Kündigungspreis 193 Mk. bez., loco 182–195 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 191 Mk. bez., weißbunt [illegible] Mk. ab Bahn bez., gelber [illegible] Mk. ab Bahn bez.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189011221-14/fragment/page=0003

per diesen Monat 193—193—193 Mk. bez. Durchschnittspreis — Mk. bez, per November-Dezember 191,25—190,75—191,75 Mk. bez. per März-April — Mk. bez., per April-Mai 191—190,75—191,5 Mk. bez, per Mai-Juni — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco matter, Termine still, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 179—186 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 183 Mk. bez., inländischer 183—184,5 Mk. ab Bahn und frei Mühle bez., Klamm. — Mk. bez., per diesen Monat 184,5—185,5—185,25 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per November-Dezember 178,75—179,5—179 Mk. bez., per Dez.-Januar — Mk. bez. per Januar-Februar — Mk. bez, per April-Mai 168,75—168,5 bis 169—168,5 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 136—205 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 136—150 Mk. bez., bessere — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine wenig verändert, gekündigt 350 Tonnen, Kündigungspreis 143,5 Mk. bez., Loco 141—157 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 144 Mk. bez., pommerscher, schlesischer und preußischer mittel bis guter 142—147 Mk. ab Bahn bez., feiner 148—154 Mk. ab Bahn bez., russischer — Mk. bez., per diesen Monat 143,5—143,25 Mk. bez, Durchschnittspreis — Mk. bez., per November-Dezember 143,25—143 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai 140,50—140,25 Mk. bez, per Mai-Juni — Mk. bez.

* Nordhausen, 20. November. Weizen 17,50—18,20 Mk., Roggen 17,80—18,20 Mk., Gerste 17,00—18,00 Mk., Hafer 13,50—13,75 Mk.

* Magdeburg, 20. November. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 190—193 Mk., Weißweizen 187—190 Mk., glatter englischer Weizen 182—186 Mk., Rauhweizen 172—176 Mk., Roggen 180—185 Mk., Chevaliergerste 175—195 Mk., Landgerste 168—175 Mk., Hafer 144—150 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 20. November. Roggen per November 179,00 Mk., per November-Dezember 178,— Mk., per April-Mai 166,— Mk.

Stettin, 20. November. Weizen matt, loco 183,00—187,00, per Novemb. 187,00, per November-Dezember 186,50, per April-Mai 189,00. — Roggen ruhig, loco 175,00—178,00, do. per November 181,00, per November-Dezember 176,00, per April-Mai 166,00. — Pommerscher Hafer loco 130—136.

* Köln, 20. November. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 22,00, per November 20,25, per März 19,50. — Roggen hiesiger loco 17,50, fremder loco 19,25, per Nov. 18,05, per März 17,15. — Hafer hiesiger loco 15,60, fremder 17,00.

* Mannheim, 20. November. Weizen per Nov. 19,95, per März 20,30, Roggen per Nov. 18,00, per März 17,60. Hafer per Nov. 14,90, per März 15,50.

* Hamburg, 20. November. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco —,—, neuer 184—195. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco —, do. neuer 178 bis 188, russischer loco ruhig, 132—136. — Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Wien, 20. November. Weizen per Frühjahr 8,33 Gd., 8,38 Br., per Mai-Juni —,— Gd., —,— Br. — Roggen per Frühjahr 7,57 Gd., 7,62 Br., per Mai-Juni —,— Gd., —,— Br. — Hafer per Frühjahr 7,57 Gd., 7,62 Br., per —,— Gd., —,— Br.

* Pest, 20. Novemb. Weizen loco fest, per Frühj. 8,00 Gd., 8,02 Br., per Herbst 1891 —,— Gd., —,— Br. — Hafer per Frühjahr 7,30 Gd., 7,32 Br., per Herbst 1891 —,— Gd., —,— Br.

* Paris, 20. November, Nachm. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per Nov. 25,60, per Dez. 25,60, per Januar-April 25,70, per März-Juni 25,80. — Roggen ruhig, per November 16,70, per März-Juni 17,20.

* Paris, 20. November, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Nov. 25,70, per Dezember 25,70, per Januar-April 25,70, per März-Juni 25,90. — Roggen ruhig, per November 16,70, per März-Juni 17,20.

* Amsterdam, 20. November. Weizen per November —, per März 222. — Roggen per März 166, per Mai 154—153—164.

* Antwerpen, 20. Oktober. Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste fest.

* London, 20. November. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

New-York, 19. Nov. Rother Winterweizen loco 99⅞. Getreidefracht 3. Weizen per November 98⅞, per Dezember 98⅞, per Mai 104.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	19. November		20. November	
fl. Brodraffinade	28,00—28,25	M.	28,00—28,25	M.
f. Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
Gem. Raffinade II.	27,00—28,25	M.	27,00—28,25	M.
Gem. Melis I.	26,——26,25	M.	26,——26,25	M.
Kristallzucker I.	26,25—26,50	M.	26,25	M.
Kristallzucker II.	—,—	M.	—,—	M.
Melasse Ia	—,—	M.	—,—	M.
Melasse IIa	—,—	M.	—,—	M.

Tendenz am 20. November: Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	19. November		20. November	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	16,85—17,—	M.	16,85—17,—	M.
Kornz. Rend. 88%	15,90—16,15	M.	15,80—16,—	M.
Nachpr. Rend. 75%	13,10—14,—	M.	13,10—14,—	M.

Tendenz am 20. November: Flau.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt, abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos

b. frei an Bord Hamburg

November 12,22 bez. Dezember 12,30—25—30 bez. Br. 12,27 G. Januar 12,50—42 bez. 12,40 G. 12,47 Br. Januar-März 12,60 bez. G. 12,65 Br. Februar 12,55 bez. 12,57 G. 12,65 Br. März 12,72—70—80 bez. 12,77 Br. 12,75 G. April 12,85 G. 12,95 Br. März-Mai 12,85 G. 12,95 Br. April-Mai —. Mai 13 G. 13,10 Br. Mai-Juni 13,15 bez. Juli 13,40 bez. Tendenz: Schwach.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 20. November. (Nachmittags). Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg per November 12,12 per Dezember 12,22 per März 1891 12,75 per Mai 13,— Fest.

* Paris, 20. November (Telegramm). (Schlußbericht). Rohzucker 88% ruhig loco 32,75 à 33,— Weißer Zucker Ruhig Nr. 3 per 100 Kilogr.. per November 36,12 per Dezember 35,25 per Januar-April 35,87 per März-Juni 36,50

* London, 20. November. (Telegramm). 96% Javazucker 15,25 stetig Rüben-Rohzucker loco 12⅛ Ruhig.

Kaffee.

* Havre, 20. November. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffe in New-York schloß unverändert

* Havre, 20 November. Vormittags 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 104,25 per März 91,— per Mai 1891 95,50 Fest.

* Hamburg, 20. November, (Nachmittags). Good average Santos per November 85,25 per Dezember 82,50 per März 1891 77,— per Mai 76,— Behauptet.

* Amsterdam, 20. November (Telegramm) Java-Kaffee good ordinary 58,50.

* New-York, 19. Nov. (Telegramm) Kaffee (Fair-Rio) 19,25 Rio Nr 7 low ordinary per Dezember 16,67 per Februar 15,42

Petroleum.

* Berlin, 20. November (Amtl.) Petroleum. (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark Loco —,— per diesen Monat —,— Mark. Durchschnittspreis —,— Mark Termine —,— bez.

* Stettin 20. November Petroleum, loco 11,60

* Bremen, 20. November Petroleum schwach, loco Standard white 6,30 Br

* Hamburg, 20. November Petroleum Ruhig Standard white loco 6,35 Br —,— Gd, per Dez. 6,25 Br. —,— Gd.

* Antwerpen, 20. November (Telegramm Schlußbericht Petroleum raffinirtes Typeweiß, loco 16 bez u. Br. per November 16½ Br, per Dezember 16⅝ Br, per Januar-März 16⅞ Br. Steigend.

* New-York, 19 November (Telegramm) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7,40 Gd, do in Philadelphia 7,40 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,10 do, Pipe line Certificates per November 69,75 Ruhig.

Spiritus.

* Berlin, 20. November (Amtl.) Spiritus per 100 Liter à 100—10000 Liter Proc. nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —,— Gekündigt —,— Liter Kündigungspreis —,— M. per diesen Monat —,—

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gekündigt —,— Liter Kündigungspreis —,— Mark, Loco ohne Faß 59,9 Mark Loco mit Faß —,— Mark per diesen Monat —,— bez. per September-Oktober —,—

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgaben höher Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 39,8 Mark, Loco ohne Faß —,— bez. mit Faß loco —,— Mark per diesen Monat 39,7—39,9 bez. per November-Dezember 39,1—39,6 bez. per Dezember-Januar —,— per Januar-Febr. 1891 —,— per April-Mai 1891 40,2—40,4 bez. per Mai-Juni 40,6—40,7 bez. per Juni-Juli 41,0—41,2 bez. per Juli-August 41,6—41,7

* Leipzig, 20 November Spiritus per 10000 Literprocent, ohne Faß mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 60,— Mark nom, mit 70 Mark do. 40,10 M. nom.

* Nordhausen, 20. November Branntwein 45% pro 100 Kilogramm excl. Faß ab Brennerei 63—65 Mark nach Angabe der Commiss der Branntw.-Fabrikanten.

* Magdeburg, 20. November. (Hermann Walther) Kartoffelspiritus fest Loco ohne Faß unversteuert bei 50 Mark Verbrauchsabgabe 60,40—60,60 Mark, desgl. bei 70 Mark Verbrauchsabgabe 41,— Mark. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

* Breslau, 20. November. Spiritus per 100 Liter per 100 proc. excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per November 58,40 do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per November 38,80 do. do. per November-Dezember 38,80 do do. per April-Mai 39,20

* Stettin, 20. November. Spiritus matt loco ohne Faß mit 50 Mark Konsumsteuer 60,—, mit 70 Mark Konsumsteuer 40,60 per November mit 70 Mark Konsumsteuer 39,20 per November-Dezember mit 70 Mark Konsumsteuer 38,80 per April-Mai mit 70 Mark Konsumsteuer 39,30.

* Posen 20 November. Spiritus loco ohne Faß (50er) 58,30 do loco ohne Faß 70er 38,80 Fest

* Hamburg, 20. November Spiritus Matt per November 29,— Br. per November-Dezember 28,75 Br, per Dezember-Januar 28,50 Br, per April-Mai 28,50 Br.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 20 November (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine flauer. Gekündigt —— Centner. Kündigungspreis —,— Mark Loco mit Faß —,— Loco ohne Faß — Mark per diesen Monat 57,0—57,2 bez, per November-Dezember 57,0—57,2 bez., per Dezember-Januar —,— bez. per April-Mai 56,6—56,8 bez.

* Breslau, 20 November Rüböl per November 62,— per November-Dezember 61,—

* Hamburg, 20. November, Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 60,— M.

* Köln 20. November. Rüböl loco 64,— per Mai 59,—

* Paris, 20 November, (Telegramm) Rüböl fest per November 63,25 per Dezember 63,75 per Januar-April 64,50 per März-Juni 64,75

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 19. November Futterstoffe Palmkuchen, deutsche 110 M., für 100 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 150—160 Mark für 1000 kg. Baumwollesaatkuchen 125—130 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 140—155 Mark für 1000 kg je nach Qual, Rapskuchen 115—120 M., für 1000 kg, Leinkuchen 140—145 M. für 1000 kg Palmkernschrot 100 M. für 1000 kg.

* Hamburg 20. November. Schwefels. Ammoniak 25,—26 — M, für 100 kg.

* Hamburg 20. November, Salpeter, roh Chili 8,75 M. raff. Chili 8,50—8,00 Mark Kali-Salpeter —,— M.

* Hamburg, 20 November. Düngestoffe. Guano, stickstoffh. 19—22 Mark, do phosphorh. 65—75 %/11—13 Mark. Rock-Phosphorhalt. 70—85 10,50—12,— M. do. 60—65 % 5,50—8,— Mark. Fleisch und Fischmehl 16—18 Mark, Knochenmehle 12,—14,— Mark.

* Magdeburg, 20. November. Rapskuchen 100 kg. —,— Mk.

* Leipzig, 20. November. Rapskuchen per 100 kg. 11,00—12,00 M.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 20. November. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum kochen 22—40 M. Speisebohnen, weiße, 22—40 Mk, Linsen 26—56 Mk, per 100 kg.

* Berlin, 20. November (Amtl). Mais per 1000 kg Loco fest. Termine fest. Gekündigt 100 t., Kündigungspreis 134,75 M, Loco 134—142 M. nach Qualität per diesen Monat 135,5 M. bez, per Nov.-Dez. 134,75 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 1891 —,—

Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 160—200 M. Futterwaare 148—154 M. nach Qualität.

* Magdeburg, 20. November. Erbsen, gelbe zum Kochen 17, bis 24,— M. Speisebohnen, weiße, 19 — bis 32,— M., Linsen 20,— bis 44,— M. per 100 kg.

* Leipzig, 20. November Mais per 1000 Kilogr. netto amerikanischer 128—129 M. bz. u. Br., rumänischer —,— Donau, ungarischer 125 - M. bez. u. Br.

* Wien, 20. November, Mais per Frühjahr 6,66 Gd., 6,71 Br., per Mai-Juni —, Gd., —,— Br.

* New-York, 19. November. (Telegramm), Mais (New) 57⅛.

Mehl.

* Berlin, 20. November. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack, Termine matt. Gekündigt —— Sack Kündigungspreis —,— M., per diesen Monat 25,6 bez., per Nov.-Dez. 24,95 bez., per Dezember Januar 24,85 per Januar-Februar 1891 24,7 per Februar-März 24,3 bez., per April-Mai 23,7, bez.

* Paris, 20. November. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl träge per November 58,20, per Dezember 58,26, per Januar-April 58,20, per März-Juni 58,40.

* New-York, 19. November. (Telegramm). Mehl 3 D. 65 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 20. November. Weizenmehl Nr. 00 27,50—28, Nr. 0 24,25 25,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 25,75—25,00 M., bez, do. feine Marken Nr. 0 und 1 25,75—26,75 M. bez. Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Berlin, 20 November. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M. Prima-Qualität loco —,— M. per diesen Monat —,— M. Durchschnittspreis — M., per Oktober-November — M. bez.

Trockene Kartoffelstärke per — kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos Gekündigt — Sack, Kündigungspreis —,— M. Prima-Qualität loco —,— M. nach Qualität, per diesen Monat —,— G. bez., Durchschnittspreis —,— M. bez., per November-Dezember —,— M.

* Berlin 20. November. Weizenstärke, kleinstück, 39—40 M., do. großstückige 42—43,60 M. holl. u. schlesische 42—43,— M., Schabstärke 34—35,00 M., Maisstärke 30,—31 M., Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M., do. (Stücken) 43—44 M. Alles für 100 kg ab Bahn bei Partien von mindestens 10,000 kg.

Stroh. Heu.

* Halle, 20. November. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 2,50—3, M. pr. Centner. Maschinen-Roggenstroh 1,80—2,25 M., Hiesiges Wiesenheu 3,00 bis 3,50 M. per Ctr. in Fuhren. Auswärtiges Heu 3,—3,50 M. Kleeheu 3,— bis 3,50 M. per Ctr., zum Theil in sehr versch. Ausfall zugeführt.

* Berlin, 20 November. (Pol.-Präs.) —. Richtstroh 3,50—4,00 Mk. Heu 4,80—6,60 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 20. November, Stroh 3,75—4,00 M., Heu, 4,50—5,50 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 20. November. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, v. d. Keule, 1,20—1,60 M., Bauchfleisch 1,00—1,40 M. Schweinefleisch 1,20—1,80 M., Kalbfleisch 1,10—1,80 M., Hammelfleisch 1,10—1,60 M., Butter 2,00—2,80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 3,00—4,80 M.

* Nordhausen, 20 November. Landbutter 2,00 M., Eßbutter 2,20—2,60 M., Eier 3,80—3,90 per 1 Schock, 1,75—1,30 für 1 kg. Käse das Schock 3—3,50 Mk.

Kartoffeln.

* Berlin, 20 November. Pol. Präs.) Kartoffeln 4,—7,50 M. per 100 kg

* Nordhausen, 20. November. Kartoffeln per 100 kg. 5,00—5,65.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 20. November. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 14000 B.

* Liverpool, 20 November. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 500 B. Träge.

* Leipzig, 20 November. Notirungen von Kammzug auf Zeit: La Plata Contract B. November-Dezember 4,40 Mk., B. Januar-Februar 4,32½ Mk., B. weitere Monate 4,30 Mk., C. unverändert. Umsatz Contract B. 315000 kg. Tendenz: Unregelmäßig.

Metalle.

* Amsterdam, 20. November. Bancazinn 54½.

* Frankfurt a. M., 20. November. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 138,70 Br, 136,70 G.

* Glasgow, 20. November. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 49 sh 9 d. Fest.

* Glasgow 20, November. Nachmittag. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 48 sh 9 d.

* Glasgow, 20. November. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 617 316 Tons gegen 971 667 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 6 gegen 88 im vorigen Jahre.

* Glasgow, 20. November. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 3350 Tons gegen 9640 in derselben Woche des vorigen Jahres.

* Hamburg, 20. November. Silber in Barren für 1 kg 140,75 B., 140,25 G.

* Rotterdam, 20. November. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie, Leipzig) Zinn: Banka 55, Billiton 54⅞, fl.

* London, 20. November. Silberbarren 45 Lstrl., Zinn 91⅛ Lstrl., Kupfer 55⅞ Lstrl. Zink 24 Lstrl., Blei engl. 13½ Lstrl., span. 13¼ Lstrl. Quecksilber 10 Lstrl.

* London 20. November. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie, Leipzig) Zinn: Straits 89½, Austral. 90 Lstrl.

* London, 20. November. Chili-Kupfer 54⅞, per 3 Monat 55.

* New-York, 19 November. Zinn Straits 20,15 Doll., Eisen Nr. 1 Coltness 23,50 Doll.

Viehmärkte.

* Steinbruch, 18. November. Das Geschäft ist angenehmer. Vorrath am 16. November 104,778 Stück. Am 17. November wurden 2419 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 2611 Stück. Es verblieb demnach am 17. November ein Stand von 104,586 Stück. Borstenvieh. Wir notiren: Ungarische alte schwere Waare von 41—42 Kr., junge ungar. schwere von 42½—43 Kr., mittl. von 43½—44 Kr., leichte v. 44—44½ Kr., Bauernwaare, schwere v. 41—42 Kr., mittl. von 43—43½ Kr., leichte von 42½—43½ Kr. Rumänische Bakonier, schwere ——, mittelschwere ——, leichte ——, Serbische schwere von 41—42 Kr., mittelschwere von 41—42 Kr. leichte von 40—41½ Kr.

* Schweinfurt, 19. November. Auftrieb — Stück. Preise: Schwere Zugochsen 926—1110 Mk. (50—60 Carol.) das Paar, schwere Ochsen II. Qual. —— Mk. (—— Carol.) Mittelochsen (740—889 Mk. (40—48 Carol.) das Paar. schwäch. Gangochsen 666—703 (36—38 Carol.) das Paar, 3 jähr. Stiere 90—150 Mk. 1½—2jähr. Stiere 160—250 Mk. das Stück.

* Helmstedt, 19 August. Der Handel auf dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkte gestaltete sich recht gut, da sehr viele Käufer erschienen waren. Auf Buch war angetrieben 652 Pferde, 747 Stück Rindvieh und etwa 5000 Schweine. Für gute Kühe zahlte man 350—400 Mk., für gute Rinder 250—300 Mk., für zweijährige Rinder —— Mk. Jährige Schweine kosteten —— Mk., halbjährige 50—65 Mk., vierteljährige 36—42 Mk. sechswöchige Ferkel 15—18 Mk. und 3wöchige Ferkel —— Mk. das Paar.

* Nordhausen, 20. November. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei schwacher Zufuhr das Paar Ferkel mit 14—17 Mk. bezahlt. Fette Schweine wurden hier je nach Qualität der Centner mit 50—66 Mk. bei 20% Tara bezahlt.

* Leipziger Central-Schlachtviehmarkt, 20. November. Auftrieb: 28 Ochsen, 33 Kühe, 4 Kalben, 41 Bullen, (Geschäftsg. Flau) 378 Kälber, (Geschäftsg. Flau) 214 Schafvieh, (Geschäftsg. Flau.) 663 Schweine, davon 570 Landschweine und 93 Bakonier (Bei 20 kg Tara). (Geschäftsg. Flau.) Preise p. 100 Pfd. für Ochsen 1. Qual. — M. Lebendgewicht, — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 70 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 64 M. Schlachtgewicht. Kühe 1. Qual. — M. Lebendgewicht, — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 65 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 56 M. Schlachtgewicht. Kalben 1. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht 2. Qual. — M. Lebendgewicht, 66 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht, 62 M. Schlachtgewicht. Bullen 1. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 65 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 58 M. Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. 46 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. 2. Qual. 42 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 38 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Schafvieh 1. Qual. 35 M. Lebendgewicht. — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 32 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 26 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht. Landschweine 1. Qual. 63 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht 2. Qual. 60 M. Lebendgew. — M. Schlachtgew., 3. Qual. 56 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Bakonier 1. Qual. 47 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. 1301 Stück Schlachtvieh. Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgnieren berechnet.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.

Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten; Martin Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.

Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½12 und ½2 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse v. 20. November.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,00bz G
do. do.	3½	97,40bz
Preuß. consol Staats-Anleihe	4	104,10bz
do. do.	3½	97,50bz
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	101,50bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,75bz
do. Prämien-Anleihe	3½	171,75bz
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	95,80bz G
do. do. neue	3½	97,25bz G
Breslauer Stadt-Obligat.	4	100,90B
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	— —
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	— —
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	— —
Pfandbriefe: Berliner	5	— —
do.	4½	110,00B
do.	4	102,70G
Kur- und Neumärkische	3½	98,50bz
do. neue	3½	96,20bz
Landsch. Central	4	102,75bz
do. do.	3½	95,50bz
do. do.	3	84,75bz
Ostpreußische	3½	96,50bz
Pommersche	3½	96,20G
do.	4	— —
Posensche, neue	4	100,90G
do. do.	3½	96,20bz B
Sächsische	4	— —
Schlesische, altlandsch.	3½	97,50bz B
do. neue	3½	— —
Westpreußische	3½	95,75bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	102,60bz
Pommersche	4	102,00bz
Preußische	4	102,00bz
Sächsische	4	102,00bz
Schlesische	4	102,00bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	103,50bz
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	137,00B
Sächsische Rente	3	85,75bz G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Argentinische Gold-Anleihe	5	70,30bz
do. do. äußere	4½	58,60bz
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	97,00G
Egyptische Anleihe gar.	3	— —
do. do. kleine	4	95,75bz G
Griechische Anleihe v. 1881/84	5	88,60bz G
do. cons. Gold-Rente	4	68,90etwbz B
Italienische Rente	5	91,60bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	77,25bz
do. Papierrente	4⅕	77,50bz
do. Goldrente	4	93,50bz G
do. 1860er Loose	5	120,75bz G
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	85,70bz B
Russ.-Engl. Geld-Rente 1883	6	107,75bz
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	100,70bz
do. cons. Anl. 1880	4	96,25bz
do. Goldrente 1884	5	104,60bz
do. Nicolai-Obl.	4	96,40bz G
do. III. Orient-Anl.	5	78,30bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	175,00G
do. do. 1866	5	160,00G
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	100,30bz
do. Centr.-Bdcr.-Pfandb.	5	91,20G
Rumän. Staats-Rente	6	101,25bz
do. do. fund.	5	100,30bz
do. do. amort.	5	97,80bz G

	Zf.	
Ungar. Eis.-Geld-Anl. 1889	4½	100,00G
do. Gold-Rente	4	88,80bz G
Serbische Rente v. 1884	5	86,60bz G
do. do. v. 1885	5	86,60bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1889	
Aachen-Mastricht	2⅝	66,50bz G
Altenburg-Zeitz	8⅓	178,80bz G
Buschtiehrader Bahn	8¼	— —
Dux-Bodenbach	7½	232,50bz
Dortmund-Enschede St.-Pr.	4½	110,50bz G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	87,75bz
Gotthardbahn	7⅕	158,50bz
Halberstadt-Blankenburg	4½	102,50bz
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.	4	31,00bz
Mainz-Ludwigshafen	4⅔	111,70bz
Marienburg-Mlawka	⅓	55,10bz G
do. do. St.-Pr.	5	107,60bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	100,40bz
Oesterreich. Nordwestbahn	4¾	94,75bz G
do. B. (Elbethal)	5½	99,00bz
Oesterreichische Staatsbahn	2,70	103,25bz
do. Südbahn	1⅗	59,25bz
Ostpreußische Südbahn	3	83,60G
do. do. St.-Pr.	5	111,50B
Russ. Staatsbahn gar.	5³)	— —
do. Südwestbahn gar.	5³)	82,25etwbz G
Saalbahn	⅛	38,60B
do. St.-Pr.	5	110,75G
Unterelb. Eb. Lit. A. St.-Pr.	4	— —
Warschau-Wiener	15	222,75G
Weimar-Gera	0	29,60G
do. do. St.-Pr.	4	97,00etwbz G
Werrabahn	3	73,00bz G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	— —
Märk.-Berg. III. A. B.	3½	96,00G
do. C.	3½	96,00G
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
Braunschweigische Bahn	4½	— —
Braunschw. Landeseisenbahn	4	— —
Breslau-Warschauer Bahn	5	— —
Cöln-Mindener IV.	4	— —
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	— —
Halberstadt-Blankenburg	4	— —
Lübeck-Büchen (gar)	4	— —
Magdeb.-Halberst. (Wittenb.)	3	80,75B
Mainz-Ludw. 68/69 (gar)	4	— —
do. von 1871	4	— —
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	103,60bz G
do. von 1881	4	100,60bz
do.	3½	— —
Mecklenb. Fr. Franz-Bahn	3½	— —
Oberschlesische La. B.	3½	— —
do. E.	3½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
do. Serie IV.	4½	— —
do.	3½	— —
Rheinische II. Em.	3½	— —
Saalbahn	3½	— —
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	100,25B

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	100,00B
Dux-Bodenbach II.	5	90,80bz
do. do. III. Gold	5	101,90G
Dux-Prag. Gold	5	100,30G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4⅛	86,75B
Kaschau-Oderberg Gold	4	96,10G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	83,00B
do. do. von 1874	3	80,90G
do. do. Erg.-Netz	3	79,70G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	92,75B
do. do. La. B.	5	91,50G
do. do. Gold	5	106,25G
Oesterreich. Südbahn	3	65,50bz
do. do.	5	101,00bz B
Reichenberg-Pardub., Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	86,50bz
do. do. Gold	5	101,00B
Große Russ. Staatsb. gar.	3	79,00bz
Iwangorod-Dombrowo gar.	4½	99,40B
Kursk-Kiew gar.	4	91,70B
Mosco-Rjäsan gar.	4	92,50bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	91,50bz B
Russ. Südwestbahnen (gar)	4	92,50G
Transcaucasische gar.	3	80,25G
Warschau-Wiener II.	5	94,75bz
Gotthardbahn IV.	5	103,10G

Bank-, Hypoth.- u. Credits-Actie.

Zinsen à 4% v. 1. 1., außer Reichsbank 4½%.

	Dividende 1889	
Anh.-Dessauer Landesbank	8½	— —
Berliner Handels-Ges.	12	161,00bz G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5	101,50B
Darmstädter Bank	10½	— —
Deutsche Bank	10	161,00bz G
Deutsche Genossensch.-Bank	8	128,00bz G
Disconto-Gesellschaft	14	205,10bz
Dresdner Bank	11	147,75bz G
Geraer Hand.- u. Cred.-B.	6	101,00B
Gothaer Privatbank	6	117,00B
do. Grundcreditbank	0	80,50bz
do. junge 40 % E.	0	90,80bz G
Leipziger Bank	7½	125,00bz G
do Credit-Anstalt	12	199,00bz B
Magdeburger Bankverein	6	118,50G
do. Privatbank	5⅔	110,20bz B
Maklerbank	9	123,10bz
Mitteldeutsche Creditbank	7	106,50bz G
Nationalbank f. D.	10	122,50bz
Oesterreich. Credit	10⅛	161,75bz
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅙	120,50bz G
do. Centralbodencredit. 500% E.	10	153,10etwbz G
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	119,50G
Reichsbank	7	143,25etwbz G
Sächsische Bank	6	115,10bz G
Weimarische Bank	5½	c. 128,00bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	4	103,60G
Braunschw.-Hannover	4	100,00B
Deutsche Grundschuld-Bank	4	100,70bz G
do. do.	3½	94,80G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	110,70G
do.	4	100,50bz G
Gothaer Prämien I. Emis.	3½	109,10bz
do. II.	3½	106,00B
do. Grundcr. III. rückz. 110	3½	96,10bz
do. IV. 110	3½	96,10G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.	4	131,50bz
Meining. Loose	—	27,00bz
Pomm. Hyp.-B. III. u. VI. E.	4	100,50bz G
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	114,00G
do. III. V u. VI. 100	5	107,30G
do. 100	5	107,30G
do. 115	4½	113,90G
do. 100	4	100,00B
Preuß. Centralbodencr.-Pf. rückz. 100	4	100,75G
do. 100	3½	93,50B
Preuß. Hyp.-Pf. 120	4½	112,50G
do. 110	5	109,50G
do. 100	4	100,70bz G
do. 100	3½	94,80bz G
Süddeutsche Bodencr.	4	100,40G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1889	
Anhalter Maschinenb.-A.	7	107,50B
Aschersleber Kaliwerke	10	135,00G
Berlin-Anh. Masch.	11	127,00G
Berl. Masch. Schwartzkopff	—	246,00bz G
Cröllwitzer Papierfabrik	8	148,00bz G
Deutsche Cont.-Gas.	10	172,00bz G
Glauziger Zuckerfabr.	8⅔	107,00G
Greppiner Werke	6½	96,60G
Gruson-Werk	—	[illegible]
Hallesche Maschinenfabrik	32	321,00G
Hildebrand'sche Mühlenwerke	—	142,00B
Kette, Elbschifff.-Ges.	2	73,00bz G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	6	101,10G
Leopoldshall, chem. Fabr.	—	77,75B
Magdeburger Allg. Gas	4½	91,00B
Magdeburger Baubank	12	151,00bz B
Magdeburger Straßenbahn	10	209,00G
Nordhäuser Tapetenfabrik	7½	131,50G
Pommersche Maschinen	6	78,75B
Staßfurt, chem. Fabrik	8	128,25bz G
Sudenburger Masch.-Fabr.	20	271,10G
Zeitzer Maschinenfabrik	20	237,00bz B

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

	Dividende 1889	
Anhalter Kohlenwerke	8	107,00B
Bochum. Gußstahl	10	161,10bz G
Consolidirte Marie	—	70,00G
Donnersmarckhütte	4	78,50bz
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	4	83,25bz
Gelsenkirchener	7	167,00bz G
Harpener Bergwerke	15	193,10bz
Harzer Eisenwerke conv.	—	20,10bz G
do. St.-Pr.	—	48,00bz G
Hörder Hütten	—	21,50bz G
Königs- und Laurahütte	11	132,50bz
Lauchhammer	9¾	105,00bz G
Magdeburger Bergwerke	9	237,00B
do. St.-Pr. B.	9	— —
Riebeck, Montan-Werke	15	179,00bz
Rositz, Braunkohlen-Werke	5¼	81,00bz G
Sächs. Gußstahl	16⅔	155,50G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	9	154,50B
do. do. St.-Pr.	9	154,50B
Thale, Eisenbahn-St.-Pr.	14	135,50bz
Westeregeln Alkali	10	147,50B

Bankdisconto in

Amsterdam	4½	London	6
Berlin	5½	Paris	3
do. Lombard	6½	Petersburg	5
do. Privatdisc.	5¼	Wien	5½
Brüssel	3		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,20bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	167,00bz
London	1 Lstr.	8 T.	5	20,395bz
do.	1 Lstr.	3 M.	5	20,16bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,40B
do.	100 Frcs.	2 M.	3	79,95bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5½	240,90bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5½	240,00bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	5	175,00bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	5	173,25bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,18bz
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	— —
Souvereigns	per St.	20,345bz
Englische Banknoten	per Lstr.	20,375bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,60B
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	176,10bz
do. Silbercoup. (Verl. einlösb.)		176,25
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	241,25bz

Leipziger Börse v. 20. November.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	95,25bz
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	95,00G
Schuldsch. d. Mansf. Gewerksch. v. 59 67 (cv.)	4	101,00G
do. von 1875 (cv.)	4	101,00B
do. von 1882	4	101,10G
do. von 1879	4½	101,75G
Altenburg-Zeitz	4	— —
Aussig-Teplitz	4	430,00B
Leipziger Bank do. 7½%	4	126,00B
do. Credit- u. Sparbank	4	132,00G
Cröllw. Schuldverschreibungen	4	149,50G
Hallesche Straßenbahn Div. v. 89 6%	4	125,00B
Leipz. Malzfabr. Schkenditz Div. 89 8%	4	125,00B
Thür. Gasges. Leipz. St.-A.	4	159,75G
Zuckerraffinerie Halle Div. 88/89 —%	4	154,00bz B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	100,25G
Buschtiehrader do. v. 72	5	91,50G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	88,15B
Prag-Turnauer do.	5	93,00B
Döhlewitz-Maltm. Br.-A.	4	75,00G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div 88 —%	4	109,75G
Mansfelder Kuxe	fco.	745,00B

Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., Alte Promenade 4c, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Ausführung von Speculations-Aufträgen, Effecten-Versich. u. Kontrole etc. etc. zu den günst. Bedingungen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189011221-14/fragment/page=0004